Blick zum Altar in der Linzer Minoritenkirche

Mit etwas Geduld wird auch aus Gras Milch

Die Linzer Gemeinde der Priesterbruderschaft St. Petrus

Von P. Walthard Zimmer FSSP

Linz-Minoritenkirche, Sonntag, 10:00 Uhr: Der scharfe Beobachter kann vier Personengruppen unterscheiden, die zum Meßzentrum der Priesterbruderschaft St. Petrus in Linz gehören. Ein Teil jener, die um 8:30 h das feierliche Hochamt in der außerordentlichen Form mitgefeiert haben, bleibt in der Kirche, um die anschließende Erwachsenenkatechese zu hören. Eine zweite Gruppe plaudert nach dem Hochamt vor der Kirche, die dritte eilt nach Hause und die vierte Gruppe besteht aus jenen, die zur Erwachsenenkatechese kommen, um anschließend die heilige Messe um 10:30 h zu besuchen.

Mitten im Zentrum von Linz an der Donau liegt die Minoriten- oder Landhauskirche. Minoritenkirche heißt sie, weil sie ursprünglich von den Minoriten erbaut wurde. 1236, zehn Jahre nach dem Tod des heiligen Franz von Assisi wird die Minoritenkirche urkundlich erwähnt und ist damit der erste Sitz der Minoriten in Oberösterreich.

Landhauskirche heißt sie, weil das Gebäude der Landesregierung von Oberösterreich 1571 auf dem Gebiet des ehemaligen Minoritenklosters errichtet wurde. Die alte Klosterkirche wurde damals in den Gebäudekomplex integriert und besteht eben heute noch. Sie befindet sich im Eigentum der Landesregierung, die vertraglich seit dem 16. Jahrhundert verpflichtet ist, die Kirche als Kirche zu erhalten. Auf Bitte des Linzer Bischofs stellt die Landesregierung die Kirche der Priesterbruderschaft St. Petrus zur Verfügung, Pater Walthard Zimmer wurde vom Diözesanbischof zum Kirchenrektor ernannt.

Minoritenkirche an der Klosterstraße (Linz)

Fronleichnamsprozession durch die Linzer Innenstadt

Altarraum der Linzer Minoritenkirche

Die rund 110 Meßbesucher teilen sich sonntags auf zwei heilige Messen auf. Für jede Messe hat sich ein bestimmter Kreis von Gläubigen gebildet. Das Hochamt mit Weihrauch und Choralgesang wird vorzugsweise von jenen besucht, die gerne einer feierlichen Liturgie folgen. Die bewußt schlichter und kürzer gehaltene „Spätmesse" um 10:30 h wird vor allem gerne von Familien mit Kindern genützt, von Jugendlichen, denen nach dem „saturday-night-fever" 8:30 h zu früh ist, oder auch von Bauern aus dem ländlichen Gebiet um Linz, denen mit Stallarbeit, Duschen und Umziehen das Hochamt ebenfalls zu früh ist.

Die Linzer Gemeinde der Priesterbruderschaft St. Petrus ist in den letzten 25 Jahren langsam und stetig gewachsen. Der Umstand, daß es heute in Linz fast so etwas wie eine Personalpfarre für den alten Ritus gibt, ist geduldiger Aufbauarbeit zu verdanken: „Mit Geduld wird auch aus Gras Milch."

Die Geschichte dieser Gemeinde reicht bis zum Zweiten Vatikanischen Konzil zurück.

Der Anfang

Damals wirkte in der Linzer Minoritenkirche der weit über Oberösterreich hinaus bekannte Priester Josef Kronsteiner. In dem Buch „Eine Mutter und 11 Kinder" (Veritas-Verlag: ISBN 3-85529-176-7) hat sein Bruder, ebenfalls Priester, die beeindruckende Geschichte dieser Familie niedergeschrieben. Josef Kronsteiner wollte den neuen Meßritus nicht zelebrieren und, feierte in aller Stille in der Minoritenkirche die „alte" Messe weiter. Mit der Zeit sammelte sich dort eine kleine Gemeinde. Der damalige Bischof von Linz, Franz Zauner, war so klug, dies nicht zu verbieten. So wurde in dieser Kirche ohne Unterbrechung trotz Liturgiereform immer der klassische römische Ritus zelebriert. Nach dem Tode Kronsteiners fehlte aber ein Priester, der die traditionelle Messe gefeiert hätte. Die Meßbesucher baten den damaligen Bischof Maximilian Aichern um einen Priester, der die heiligen Messen in der außerordentlichen Form weiterführen sollte. Bischof Aichern antwortete, er hätte keinen, aber wenn sie selbst einen Priester fänden, würde er seine Zustimmung geben. Engagierte Gläubige konnten den tschechischen Priester Vojtech Valent dafür gewinnen und so die Tradition der alten römischen Messe in der Minoritenkirche fortsetzen. Nachdem auch er krankheitshalber von diesem Dienst ausschied, übernahm Kanonikus Haslinger die damals eher kleine Gemeinde.

Erstkommunion

Im Frühjahr 1990 begann dann Pater Klaus Gorges, ein Priester der Priesterbruderschaft St. Petrus, von Salzburg aus, Kanonikus Haslinger bei der Feier der überlieferten Liturgie in der Minoritenkirche auszuhelfen. Anfangs nur ab und zu, dann immer häufiger, schließlich wurde die Petrusbruderschaft ganz mit der Betreuung dieser Gemeinde beauftragt. Von da an wuchs sie stetig und mit ihr die Seelsorge.

Firmung

Langsames Wachstum

Mehrere Jahre hindurch fuhr nun ein Priester am Sonntag von Salzburg nach Linz, feierte um 8:30 h die heilige Messe, um dann nach Wien weiterzufahren und dort um 18:00 h zu zelebrieren und schließlich nach Salzburg zurückzukehren. Ab Mitte 1995 wohnte dann ein Priester der FSSP ständig in Linz, seit Februar 1996 wirkt dort Pater Walthard Zimmer, zeitweise von einem zweiten Priester unterstützt, zeitweise allein.

2006 erwarb die Petrusbruderschaft in Linz eine Liegenschaft und baute dort ein Gemeindezentrum mit Hauskapelle, Seminarräumen, Gästezimmern und Wohnraum für Priester. Heute sind vier Priester der FSSP in Linz tätig und können ein Gemeinschaftsleben führen, wie es dem Ideal der Petrusbruderschaft entspricht, aber leider nicht überall möglich ist.

Chorprobe im Gemeindezentrum

Reichhaltiges Angebot

Die seelsorgliche Betreuung gleicht nun fast der einer Pfarre. Es gibt neben den täglichen Messen um 8:30 h Montag, Dienstag und Mittwoch zusätzlich eine Abendmesse um 18:00 h.

Taufen, Erstkommunionen, Firmungen, Hochzeiten und Begräbnisse; wöchentliche Anbetungsstunden (Mittwoch 17:00 h) und eine monatliche Sühnenacht (zweiter Samstag im Monat, 20:00 h); Ministrantenunterricht, Kinderkatechese, Jugendgruppe und Christenlehre; Einkehr- und Bildungssonntage zu spirituellen, theologischen oder praktischen Themen (z.B. ein Schulungsseminar zur Benützung des Schott-Meßbuches). Wallfahrten, Gemeindefeiern sowie Zeltlager für Kinder im Sommer runden die Aktivitäten ab.

Priesterweihe

Seitdem vier Priester in Linz tätig sind, kann auch eine Frühmesse um 6:15 h in der Hauskapelle des Gemeindezentrums angeboten werden.

Wahrscheinlich ist es den monatlichen Sühnenächten, in denen um Priesternachwuchs gebetet wird, zu verdanken, daß mittlerweile vier Berufungen aus dieser Gemeinde für die FSSP und zwei für die Prämonstratenser Abtei Schlägl hervorgegangen sind.

Jugendkatechese im Gemeindezentrum

Fatimaheiligtum in Schardenberg

Pfarrkirche in Haidershofen

Nicht nur Linz alleine

Von Linz aus werden auch weitere, kleine Gemeinden in den Pfarren Haidershofen und Schardenberg betreut. Dort wird einmal monatlich eine heilige Messe gefeiert, in Haidershofen anschließend noch ein Vortrag für die Gläubigen gehalten. In der Pfarre St. Konrad feiert die Bruderschaft ebenfalls einmal im Monat eine heilige Messe und hält anschließend noch eine zweistündige Katechese für eine Kinder- und eine Jugendgruppe.

Ein Ausbau dieser Betreuung und eine Ausdehnung in andere Diözesen sind angedacht.

Einheit und Friede

Die Bischöfe von Linz waren so klug, nie die Meßfeier im außerordentlichen Ritus zu bekämpfen. Nach der Liturgiereform konnte Pfarrer Kronsteiner in der Minoritenkirche die „alte Liturgie" weiter feiern, die folgenden Bischöfe gaben immer die Erlaubnis, daß dies weitergeführt werden durfte. Schließlich nahmen sie dann auch ohne Ablehnung oder gar Feindseligkeit die Petrusbruderschaft auf. Dadurch haftete der überlieferten Liturgie in Linz nie der Kampfcharakter an, den sie an anderen Orten wider Willen bekommen hatte.

public viewing im Gemeindezentrum

Diözesanbischof Dr. h.c. Maximilian Aichern gab dann etwa 1998 den Priestern der Priesterbruderschaft St. Petrus die uneingeschränkte Erlaubnis, in allen Kirchen und Kapellen der Diözese zu zelebrieren und zu predigen. Diözesanbischof Dr. Ludwig Schwarz SDB ernannte Pater W. Zimmer zuerst zum Kirchenrektor und nach 20-jähriger Tätigkeit in der Diözese zum „Geistlichen Rat".

Das „Jahrbuch der Diözese" (Schematismus) führt die heiligen Messen in der Minoritenkirche mit dem Vermerk „alter Ritus" genauso selbstverständlich an wie die Plakate, die in allen Kirchen aushängen und einen Überblick über alle Meßfeiern in der Stadt geben.

Obwohl Pater Zimmer in den letzten Jahren immer wieder öffentlich und noch mehr in persönlichen Gesprächen mit den Bischöfen Mißstände in der Diözese benannt hat, war die Atmosphäre immer von einer vertrauensvollen und konstruktiven Zusammenarbeit geprägt. Diese Atmosphäre und das unverkrampfte Verhältnis zur außerordentlichen Form in der Liturgie führten weder zu Streit noch zu

Köppach

Familien mit Nikolaus

Spaltungen. Sie könnten Vorbild sein für viele andere Diözesen, so daß der für den Tourismus geprägte Werbespruch „In Linz beginnt's" einen ganz neuen Sinn bekommen könnte.

Kinderkreuzweg